



LANDKREIS CHAM  
www.chamer-zeitung.de

## Ice-Barons ziehen in die Play-offs ein

Groß ist die Freude bei den Ice-Barons: Die Eishockeyspieler des TV Waldmünchen haben kaum vier Jahre nach ihrer Vereinsgründung schon den Einzug in die Play-offs geschafft. Damit wird für die Sportler vom Fuße des Gibacht ein sportlicher Traum war. Zumal das Team in der tschechischen Choden-Liga zunächst als „Schießbude“ der ganzen Liga galt, erinnerte der Vereinsvorsitzende Christian Eidenhardt. Mehr als 100 Gegentore pro Saison habe das deutsch-tschechische Mix-Team kassiert. „Heute haben wir uns mit ehrlichem und gutem Eishockey einen Namen im Nachbarland gemacht“, lobt Eidenhardt.

## Landkreissplitter

### Der Grundstein für die neue Turnhalle ist gelegt

Die „alte Dame“ in Strahlfeld hat ausgedient: Die Tage der Turnhalle im ehemaligen Schulhaus sind gezählt, denn im Rahmen des 40-jährigen TSV-Jubiläums feierte der Neubau am Sonntag seine Grundsteinlegung. Vorausgegangen waren diesem Ereignis ein langer Festzug mit 500 Teilnehmern und die Festmesse zum Jubiläum. Zwar hatte der Akt nur symbolischen Charakter, doch das tat der Würde des Ganzen keinen Abbruch. Damit aus der Idee tatsächlich eine Halle erwächst, hat die Stadt Roding den Boden geebnet, „das Fundament bilden die Mitglieder und Bürger von Strahlfeld“, lobte der TV-Vorsitzende Christian Mayer.

### Kicken in Kroatien: Further U17 fliegt aus

Bereits zum dritten Mal hat die U17 des Further Fußballclubs die Pfingstferien für ihr Trainingslager in Kroatien genutzt. Pula und Medulin hießen die Reiseziele. Dort nahm der Nachwuchs erneut am 14. Croatia-Football-Festival teil, allerdings enttäuschten die Further ein klein wenig beim Kicken in Kroatien: Statt dem siegreichen zweiten Platz verpasste die Mannschaft diesmal knapp das Stockerl und landete auf dem undankbaren vierten Platz in der Gruppe II mit zehn Mannschaften. Dafür konnte sich das Team mit den Betreuern Josef Wess und Jürgen Franz ausgiebig der Freizeit widmen.

## HEUTE in REGION AKTUELL

### Bad Kötzing:

Knöllchen statt Schlägereien: Polizei zieht nach Pfingstfest eine recht positive Bilanz. (S. 45)

### Schönsee:

Sonntags Sound am See: Mit bayerisch-böhmischer Musik starten die Kurkonzerte. (S. 48)

### Regensburg:

Versuche mit Ratten bringen es an den Tag: Gehirn belohnt aggressives Verhalten. (S. 49)



„Wenn dich die Leute anfeuern, ist das der pure Wahnsinn“, sagt Christoph Kolbeck. Auf der Zielgeraden beim Kaufwelt-Baur-Triathlon in Altenkunstadt durfte er das ausgiebig genießen.

## Auf einem Bein immer „weiter, weiter, weiter“

Christoph Kolbeck hat seinen linken Unterschenkel verloren – und siegt im Para-Triathlon

Von Jasmin Kraus

**Eschlkam.** „Zieh' mal daran, das reißt Du nicht runter, an das Bein kannst Du 200 Kilo hängen.“ Über den Kaffeetisch streckt sich dem Gast eine Beinprothese mit Lauffeder entgegen. Am anderen Ende der technischen Konstruktion hängt der Rest von Christoph Kolbecks Bein.

Die anderen Gäste in der Eschlkamer „Radlwirtschaft“ verstummen nur kurz über ihren Frühstückstellers, als Kolbeck die Prothese nach dem Zugtest abnimmt. Die meisten kennen „Chris“ und sein Handicap. Unter dem Silikonstrumpf, der über dem Stumpf liegt, blitzt die Haut kurz auf. Chris registriert jeden scheuen Blick seiner Umgebung – und ignoriert völlig unbefangene alle Hemmungen seines Gegenübers.

### Diagnose: Krebs

Kurz unter dem Knie endet Kolbecks linkes Bein. „Krebs“, lautet die knappe Antwort auf das, was dem jungen Mann bereits als Student widerfahren ist. „Gegenüber anderen Amputierten hatte ich zumindest den Vorteil, mich auf die Situation einstellen zu können und chirurgisch die beste Lösung zu erhalten. Diese Chance hat der Typ, der unterm Bus liegt und sein Bein verliert, nicht. Da muss der Arzt erst schauen, was noch übrig ist“, sagt Kolbeck ohne jede Spur von Bitterkeit.

Er redet offen und ungebremst über sich und sein Leben und erklärt die fremde Welt der Prothetik, während er seinen Socken wieder über den Plastikfuß zieht, der seine „Normalo“-Alltagsprothese zielt.

„Das ist das Kassenmodell“, erklärt er. „Das bezahlt die AOK noch. Und eine Badeprothese, alles

strikt nach Versorgungskatalog“, sagt Kolbeck. „Aber die ist Mist“, das hat er schnell festgestellt. „Für den Sport oder Wettkampf sind beide völlig ungeeignet“, lautet sein Urteil. Dabei ist es gerade der Sport, den er so dringend braucht. „Ich muss mich fit halten, um mein Handicap im Alltag auszugleichen“, sagt er.

### Nach der OP: Radfahren

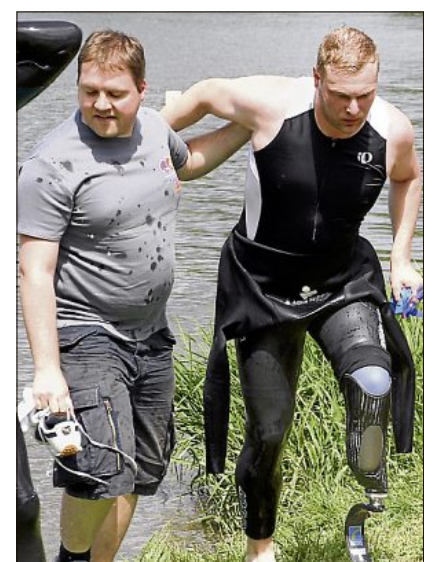
Also hat er kurz nach der Unterschenkel-Amputation gleich mit dem Radfahren begonnen. Einfach „weiter, weiter, weiter“, waren seine Gedanken. Kaum ein halbes Jahr nach der OP hat Kolbeck sein erstes Radrennen bestritten. „Geholfen haben mir besonders meine Sponsoren, das Radsportgeschäft FPG von Andreas Grund aus Eschlkam und mein Orthopädietechniker Thomas Wellmer von Wellmer und Schmidbauer aus Nittenau“, sagt Kolbeck. Mit beiden habe sich im Laufe der letzten Jahre eine enge Freundschaft entwickelt. „Andreas bereitet die Räder fürs Training und die Wettkämpfe optimal vor und hat immer ein offenes Ohr. Ihm vertraue ich absolut und ich kann ihm und seinem Material vertrauen.“

### „Das war eine Schlacht“

So wie am Pfingstwochenende beim „Kaufwelt-Baur-Triathlon“ in Altenkunstadt. Da hat sich Chris Kolbeck den Titel als Bayerischer Meister im Paratriathlon geholt. „Naja, da waren drei Sportler mit Handicap am Start und ich bin als Einziger ins Ziel gekommen“, sagt er. „So ein Titel bedeutet mir nichts“, fügt er hinzu. Das „Kopfkino“ habe schließlich den Ausschlag gegeben. „Meine Mitbewerber konnten dem Druck nicht standhal-



Im Training vor der Radlwirtschaft (oben). – Raus aus dem Wasser, ran die Prothese und rüber zum Rad. An den Übergängen durfte Philipp Weber seinem Freund und Triathleten Christoph Kolbeck (rechts) helfen (Bild rechts).



ten, vor allem im Schwimmen – das ist die reinste Schlacht“, erinnert sich Chris. „Frauen und Paratriathleten starten zuerst, wenn dann die Männermeute hinterherhechtet, überrollt die das Feld von hinten. Die Schwimmen einfach über dich weg. Das ist gnadenlos“, erzählt er.

Auf dem Weg zum Sieg musste er 1,5 Kilometer schwimmen, 40 Kilometer Radfahren und zehn Kilometer laufen. Jede Disziplin einzeln ist kein Problem, aber die Kombination und die Wettkampfdauer gehen an die Substanz. „Und der Wechsel zwischen den Sportarten. Nach dem Schwimmen aufs Rad ist echt hart.“

Was bei Kolbeck erschwerend hinzukommt: „Ich muss nach jeder Disziplin die Prothese wechseln. Schwimmen tu ich ohne, dann wartet am Ufer ein Helfer auf mich, der mir die Laufprothese gibt, mit der ich zum Fahrrad renn und dort in die Radprothese schlüpfe und so weiter. Das kostet mich alles Zeit“, erklärt der junge Mann.

### Großer Traum: Ironman

Wenn Kolbeck nicht auf dem Rennrad zwischen Regensburg und Arber trainiert, dann sitzt er an der Uni. Derzeit arbeitet er an seiner Promotion in Germanistik. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaften an der Uni Regensburg hat er sein Auskommen. „Vier- bis fünfmal die Woche bin ich mehrere Stunden unterwegs“, sagt Chris. Laufen, radeln, schwimmen – vor und nach dem Job. Alles für den großen Traum: einmal am Ironman

### Laufen statt Fernsehen

„Andere glotzen ‚Verbotene Liebe‘ und ich geh' stattdessen laufen“, sagt Kolbeck dazu. Schließlich ist er froh, überhaupt wieder laufen zu können. „Fast zehn Jahre lang war da nix zu machen, weil mein Bein versteift war“, erinnert er sich. Und nach der OP fehlte ihm zunächst einfach die richtige Prothese.

„Wenn die nicht passt, dann fühlt sich das an, als würdest du auf 50 Reißnägeln springen“, sagt Chris. Optimal läuft es erst, seit er bei Thomas Wellmer ist. „Außerdem geht Joggen nur mit dieser Sprungfeder. Die Firma Össur sponsort mich damit, das ist die gleiche, mit der Oscar Pistorius läuft, dieser berühmte doppelamputierte Sprinter“, erklärt Chris Kolbeck.

Und schwupps schlüpft er in seine Laufprothese und springt davon. Auf nach Neukirchen beim Heiligen Blut. Ein bisschen Laufen trainieren – für den Ironman.



Rainer Kolbeck mit Sponsor Andreas Grund und Christoph Kolbeck (von links).